

## Die Konstitution kollektiver Identitäten: Emotion, Religion und das Politische

Workshop, Universität Wien, 30.09.–01.10.2019

**Ort:** Hörsaal, 2H, Neues Institutsgebäude (Universitätsstraße 7, 1010 Wien), 2.Stock

**Organisation und Kontakt:** Ruth Rebecca Tietjen [ruth.rebecca.tietjen@univie.ac.at](mailto:ruth.rebecca.tietjen@univie.ac.at); Michael Staudigl

### Programm:

#### Montag, 30.09.2019

09.00–10.15	Burkhard Liebsch (Philosophie, Universität Bochum): <i>Dasein, Bleibe und (kollektive) Identität</i>
	Kaffeepause
10.45–12.00	Aletta Diefenbach (Soziologie, Freie Universität Berlin): <i>Zwischen Lebenssinn, Nostalgie &amp; Spott. Wie sich für rechte Aktivisten das Christentum anfühlt</i>
	Mittagessen: Habibi und Hawara
14.00 –15.15	Anja Berninger (Philosophie, Universität Stuttgart): <i>Kollektive Erinnerung, kollektives Selbstverständnis und Identität</i>
	Kaffeepause
15.45–17.00	Handan Aksünger-Kizil, Hüseyin Cicek (Alevitisch-Theologische Studien, Universität Wien): <i>Diskriminierung, Gewalt und Empowerment am Beispiel der Aleviten</i>
20.00	(Abendessen)

#### Dienstag, 01.10.2019

09.00–10.15	Wolfgang Palaver (Katholische Theologie, Universität Innsbruck): <i>Religion und (kollektive) Identität</i>
	Kaffeepause
10.30–11.45	Michael Kühnlein (Philosophie, Universität Frankfurt am Main): <i>Zur Dialektik der Identität: Über Gewalt und Tribalismus in der Religion</i>
	Kaffeepause
12.00–13.15	Ruth Rebecca Tietjen (Philosophie, Universität Wien/Düsseldorf): <i>Religiöser Eifer und die Dialektik von Konkretion und Abstraktion</i>
	Mittagessen: Café Caspar

**Supported by** FWF-Projekt P-29599 "Secularism and its Discontents: Toward a Phenomenology of Religious Violence" & Forschungszentrum RaT "Religion and Transformation in Contemporary Society"



## Abstract

Kollektive Identitäten – etwa die Identität einer Glaubensgemeinschaft, eines Volkes oder einer Nation – prägen den Raum des Politischen in entscheidender Weise. Sie machen Politik und mit ihnen wird Politik gemacht. Dieses Phänomen ist keineswegs neu, erscheint aber in heutiger Zeit in besonderer Weise prävalent. Man denke an die Schlagworte der Identitätspolitik oder identitären Bewegungen, die Rede von der bedrohten nationalen oder der Krise europäischer Identität. Kollektive Identitäten spielen für die Entstehung sozialer und politischer Bewegungen eine entscheidende Rolle; unter Berufung auf kollektive Identitäten werden politische Ansprüche und Handlungen legitimiert; zugleich ist aber auch die Aushandlung des Stellenwerts, der kollektiven Identitäten im Raum politischer Verhandlungen und Entscheidungen überhaupt zukommen soll, selbst problematisch und genuin politisch. Dies gilt insbesondere für religiöse Identität(en) in einem Kontext, der einerseits als säkular, andererseits aber auch als postsäkular charakterisiert wird. Der thematische Fokus des Workshops soll entsprechend auf dem Phänomen religiöser Identität(en) liegen. Dieser Fokus ist aber nicht exklusiv zu verstehen, insofern die Frage nach der Rolle religiöser Identitäten im Raum des Politischen gerade auch auf die Frage nach nationaler und europäischer Identität verweist.

Im Workshop sollen konkrete Phänomene kollektiver Identität in den Blick genommen und analysiert werden. Dabei geht es zum einen in deskriptiver Hinsicht darum, die Rolle kollektiver Identitäten im Raum des Politischen besser zu verstehen, es geht zum anderen aber auch darum, ebenjene Rolle in normativer Perspektive unter moralischen und demokratietheoretischen Gesichtspunkten in den Blick zu nehmen. Insbesondere soll der Ambiguität kollektiver Identitäten Rechnung getragen werden, etwa dem Verhältnis der Innen- und Außenperspektive auf ein Kollektiv, der Rolle von Aktivität und Passivität in den Prozessen der Identitätsbildung und Identifikation und der inkludierenden und exkludierenden Wirkung von Kollektiven. So kann beispielsweise die Frage diskutiert werden, inwiefern die Zugehörigkeit zu einer bestimmten religiösen Gemeinschaft ein solidarisiertes Potenzial besitzt, das für das Funktionieren demokratischer Gesellschaften bzw. für das Gelingen des Projekts Europa von entscheidender Bedeutung ist, und wie sich dieses solidarisiertes Potenzial zu einem exkludierenden und möglicherweise sogar gewalttätigen Potenzial verhält. Es kann gefragt werden, inwiefern die starke Identifikation mit einer bestimmten religiösen Idee einerseits das Potenzial besitzt, bestehende ungerechte gesellschaftlich-politische Strukturen grundlegend zu transformieren, andererseits aber auch mit einer dehumanisierenden Tendenz einhergehen kann.

Indem der Workshop nach der Formung kollektiver Identitäten fragt, nimmt er das Phänomen der Identität unter einer historisch-genetischen Perspektive in den Blick. Kollektive Identität wird nicht als etwas Statisches begriffen, sondern als etwas, das geformt werden kann, geformt werden muss, und immer schon externer und interner Formung unterliegt. Die Rede von der Formung kollektiver Identitäten ist entsprechend in einem doppelten, passivischen ebenso wie aktivischen Sinne zu verstehen. Kollektive Identitäten werden geformt – und mit ihnen wir selbst –, aber auch wir selbst formen kollektive Identitäten. Im Workshop sollen entsprechend Prozesse der Bildung und Gestaltung kollektiver Identitäten in den Blick genommen werden. Ein Fokus könnte etwa auf der Rolle von geteilter Vergangenheit und kollektivem Gedächtnis einerseits und Zukunftsvisionen bzw. aversiven Zukunftsszenarien andererseits liegen.

Ein besonderer Fokus soll auf der Rolle liegen, die Emotionen im Prozess der Herausbildung und Gestaltung kollektiver Identitäten spielen. Geteilte Emotionen können die Bindung an bestimmte Werte oder Objekte widerspiegeln und als solche kollektive Identität(en) mit konstituieren. Sie werden durch gemeinschaftliche Praktiken implizit und unbewusst, aber auch bewusst und zweckgerichtet geformt. Gefühle wie Empörung angesichts der Verletzung geteilter Werte oder Angst angesichts der Bedrohung kollektiver Identitäten, aber auch eine starke Form von Sympathie für oder Empathie mit Angehörigen derjenigen Kollektive, denen man sich selbst zugehörig fühlt, gehören zum klassischen Repertoire der mit kollektiven Identitäten in Zusammenhang stehenden Gefühle.

Insofern die vom Workshop adressierten Fragen sowohl philosophische als auch politikwissenschaftliche, ethnologische, religionswissenschaftliche und theologische Dimensionen haben, bezieht der Workshop ebenjene disziplinären Perspektiven explizit mit ein und ist offen für Beiträge mit interdisziplinärem Bezug.